

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 87, und durch Postämter zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, drei Monate 20 Pf. Durch die Postbezogen M. 2.50, jezt ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.34.

Abbestellung des Bezugs für die einjährige Colonatelle oder deren Anzahl 30 Pf. Anzeigensätze unter Zeit 1 Wk. Anf. für Vorkosten 15 Pf. Einzelne Anzeigen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 125.

Breslau, Mittwoch, den 2. Juni 1915.

26. Jahrgang

Przemysl und Lemberg.

868 galizische Gemeinden von Russen befreit. — Was wird Amerika tun?

Petersburg, 1. Juni. Der russische Generalgouverneur von Galizien hat seinen Sitz von Lemberg nach Brody verlegt.

Brody liegt auch noch in Galizien, aber nur fünf Kilometer von der russischen Grenze entfernt, Herr Dobrinski kann sich also per Auto in höchstens zehn Minuten in Rußland, jenseits „seiner“ Gouvernements, befinden. Das ist auf alle Fälle sicherer als Lemberg, von wo man immerhin 80 bis 100 Kilometer zurücklegen muß und wobei einem nicht allzu beliebten Herrn mancherlei zustossen kann. Auch sonst richtet sich die russische Herrschaft ganz unzweideutig für eine plötzliche Abreise ein. Die Erdarbeiten zu Verteidigungszwecken in der Umgegend von Lemberg wurden plötzlich eingestellt, die Bureaus der russisch-asiatischen Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnete, sind geschlossen worden. Ein Teil der Behörden des Gouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Czernowitz verlegt und die Verhaftungen von Polen, Ukrainern und Juden dauern fort.

Alle diese Maßnahmen lassen sich wohl schwer aus den russischen Generalstabsberichten erklären, die immer noch von Siegen am San, an der Lubagowka und am Dniestr berichten, sie werden aber begreiflicher nach dem, was der deutsche und der österreichische Tagesbericht gestern über die Kämpfe um Przemysl und südlich von Lemberg mitzuteilen hatten. Demnach ist die erste gewaltige Bresche in den Fortgürtel von Przemysl geschlagen, der offizielle deutsche Bericht sagt darüber:

Auf der Nordfront vor Przemysl sind gestern die Forts 10 A, 11 A und 12 (bei und westlich Dunowiczki gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Besatzung von zwei Kanonen, achtzehn schweren und fünf leichten Geschützen durch bayerische Truppen in unserer Hand genommen.

Die Russen suchten das Verhängnis durch Maschinengewehre gegen unsere Stellung südlich Jaroslaw abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Geschosse bedeckten das Schlachtfeld vor unserer Front.

Da die Befestigung der Forts in die Hände der tapferen Kämpfer gefallen ist, müssen diese Befestigungen sich in der Hand der Bayern befinden. Auch wenn jetzt alle anderen Forts ihre Geschütze gegen die drei obersten richten, um die Eroberer daraus wieder zu vertreiben, bleibt doch die gewaltige Lücke in der Umwallung, die ein Eindringen in die Stadt nur noch zur Frage kurzer Zeit macht. Dies umso mehr, als den Russen ihre einzige Zufahrtslinie, die Bahn nach Lemberg, immer mehr gefährdet wird. Ein Budapest Blatt meldet dazu: „Unsere schwere Artillerie ist an der Przemysler Front angekommen und hat sofort ihre Tätigkeit begonnen, was unsere Lage wesentlich günstiger gestaltet hat. Unserer Truppen umschließen Przemysl in Hufeisenform, die 30,5 Zentimeter-Mörser beschließen nicht nur die Festung, sondern auch von Norden her die Straße und die Eisenbahnlinie nach Lemberg. Bisher liegt kein Anzeichen dafür vor, daß die Russen die Festung räumen. Zur Flucht steht ihnen nur der eine Weg offen, der schon unter unserer Feuer liegt. Die Russen verteidigen sich hartnäckig in den Trümmern unserer alten Forts und ihrer Feldwerke, deren Zerstörung keine leichte Aufgabe ist.“ Zwischen dem Weg zu neuen Erfolgen ebnet.

Aber nicht nur unter den Festungsmauern von Przemysl, auch in dem hartumstrittenen Ort Struj auf der südlichen Zufahrtstraße nach Lemberg ist ein gewaltiger Erfolg erstritten, über den unser Tagesbericht mitteilt:

Von der Armee des Generals von Linington haben die Eroberer des Zwinn — Garbetruppen, und Kommanden unter der Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer — den Ort Struj gesäubert und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Der österreichische Bericht wiederholt diese Angaben, die allerdings mit den „Siegen“ der Russen schlecht in Einklang zu bringen sind. Die Front ist durchbrochen, das heißt: der Weg nach Lemberg wird frei, und daraus erklärt sich die vorsichtige Nebenverlegung des Gouverneurs. Denn nach der Einnahme der Stadt Struj versorgten die Unserigen den flüchtenden Feind weiter. Sie besetzten nacheinander die Ortschaften Dobzany, Dabrowe, 6 bis 8 Kilometer nördlich von Struj, Bridzigan, nordwestlich von Struj, und Jaroslaw,

Golobulow, Gramowicz, östlich von Struj. Die Begeisterung der Truppen und Bevölkerung ist grenzenlos und in Krakau sind bereits die österreichischen Beamten der Bahn, der Bezirkshauptmannschaft und des Gerichts anwesend, um in Przemysl und Lemberg das Amt der Ausgerückten zu übernehmen. Zwischen Struj und Lemberg ist allerdings noch der Dniestr zu überqueren, aber sobald Przemysl eingeschlossen ist, dringen die deutschen Truppen auch von dort aus weiter nach Osten vor, kommen so der südlichen Russenfront in den Rücken und machen die letzte Stellung unhaltbar.



Der Erfolg am Struj entlastet auch Ostgalizien bis nach dem Pruth hin von dem gefährlichsten Druck und die günstigen Nachrichten über die Sicherheit von Czernowitz werden sich jetzt mehren. Wird doch schon aus Bukarest gemeldet:

Die Ausfahrten für die Russen, nochmals in Czernowitz einzuweichen, sind gescheitert, denn alle Versuche der Russen, die Stadt wieder in ihre Gewalt zu bekommen, sind mit schweren Verlusten gescheitert. Noch am 27. vorigen Monats um Mitternacht versuchten sie mit ansehnlichen Kräften, den Pruth zu überschreiten, wurden jedoch an allen Punkten blutig zurückgeschlagen. Nun war es ruhig, denn die Russen haben eine große Truppenmacht von hier nach der galizischen Front geschickt, um den dortigen Armeen in ihrer kritischen Situation beizustehen.

Die Tage der Russenherrschaft in Przemysl und Lemberg sind gezählt — und was dann nach von Galizien in den Händen der Russen bleibt, dürfte nach und nach auch gesäubert werden. In den letzten zehn Tagen sind wieder 80 galizische Ortschaften vom Feinde befreit und seit dem 1. Mai 868 galizische Gemeinden wieder von den Österreichern befreit. Und wenn nach dieser neuen Katastrophe der russische Feind nicht aus der Welt geschafft ist — daß er unsere heimlichen Pläne noch einmal bedroht, ist nahezu ausgeschlossen. Er wird erledigt!

Zeppelin über London?

Der deutsche Tagesbericht macht davon Mitteilung, daß in Verantwortung des Luftangriffs auf Ludwigshafen die Werften und Docks von London „ausgiebig mit Bomben belegt“ wurden. Nähere Angaben über diesen wichtigen Angriff fehlen, nur ein über Holland zu uns gelangendes Telegramm deutet darauf hin, daß ein Zeppelin bis nach London gelangt sein kann. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ostburg:

Gestern abend 8 Uhr wurde hier ein großes Zeppelin-Luftschiff gesichtet, das mit großer Schnelligkeit Belgien in der Richtung nach der Nordsee überflog. Der Zeppelin hielt sich in großer Höhe. Er kam aus der Richtung Antwerpen. Das amtliche Londoner Pressebureau berichtet, daß mehrere Zeppeline in Ramsgate, Brentwood und einigen Vorstädten Londons gesichtet worden seien. Man habe viele Brände beobachtet, aber nicht mit Sicherheit feststellen können, ob diese Brände auf Luftschiffe zurückzuführen seien.

Da das Londoner Pressebureau die Veröffentlichung von Einzelheiten über den letzten Zeppelinangriff verboten hat, enthalten die Morgenblätter keine näheren Nachrichten über die Tätigkeit der deutschen Luftschiffe in der Umgebung von London. Man wird solche also vielleicht erst nach der Rückkehr der Luftschiffe in ihre Bälle erhalten können.

Rumänien, Bulgarien, Serbien.

Die inneren politischen Verhältnisse Rumäniens entwickeln sich fortgesetzt in einer für die Zentralmächte günstigen Weise. Hatten die verantwortlichen Regierungskreise schon immer einem Zusammengehen mit Rußland abweisend gegenübergestanden, so finden sie jetzt mehr und mehr Verständnis dafür in den ehemals ausgebliebenen Volkskreisen. Die Rolle der bestochenen Presse scheint ausgepielt zu sein und die wohlwollende Neutralität Rumäniens heute mehr gelibter als je.

Un der Deutschfreundlichkeit Bulgariens brauchte während des ganzen Krieges, der ja immer zugunsten der Zentralmächte verlief, nicht gewarnt werden. Wenn jetzt Bulgarien in ein besseres Verhältnis zu Rumänien tritt und dort Unruhen beseitigt werden, dürfte die ruhige Haltung beider Länder weiter garantiert werden.

Die Nachrichten über einen Sonderfrieden mit Serbien waren natürlich müßige Erfindung, wie jeder politisch Urteilsfähige erkennen konnte. Auf Serbisch-Mazedonien richten sich ja übrigens auch die bulgarischen Ansprüche.

London, 1. Juni. Die „Times“ meldet aus Bukarest, daß der bulgarische Premierminister Radostawow nach einer längeren Konferenz mit dem rumänischen Premierminister nach Sofia zurückgekehrt. Die Verbesserung der rumänisch-bulgarischen Beziehungen dürfte das Zustandekommen einer Entente zur Folge haben, die vermutlich durch Gebietsabtretungen seitens Rumäniens befestigt werden wird. Diese Abtretungen Rumäniens an Bulgarien dürften der Kern eines neuen Balkanbundes bilden. Beide Länder würden demnach eine bedeutende Rolle bei den bevorstehenden Ereignissen im südöstlichen Europa spielen.

Was wird Amerika tun?

Die gesamte deutsche Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit der deutschen Antwortnote an die Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der „Lusitania“. Wichtiger als alle völkerrechtlichen und moralischen Erwägungen — die sich in den meisten Blättern auf eine ausdehnende Umschreibung der deutschen Note beschränken — scheint uns die Frage zu sein, wie nun die Vereinigten Staaten antworten werden. Mit dieser Frage beschäftigt sich Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“. Als ein Mann, der keine Umschwelge liebt, erklärt er:

Wie wir uns im Gedächtnis zurückrufen wollen, hatte die Note der Vereinigten Staaten in kaum verhüllter Wendung die Einstellung des Unterseebootkrieges gefordert und für den Fall, daß dies nicht geschehe, dem Deutschen Reich mit Krieg gedroht.

Diesen neuen Krieg schenkt Graf Reventlow nicht, er fürchtet im Gegenteil, daß die amerikanische Regierung aus der Wendung der deutschen Note, in der sich die deutsche Regierung ihre endgültige Stellungnahme vorbehält, ein Zeichen sich vorbereitender deutscher „Nachgiebigkeit“ erblicken könnte.

Man erinnert sich, daß Graf Reventlow in der U-Boot-Frage von Anfang an Ansichten entwickelt hat, denen in der sozialdemokratischen Presse lebhaft entgegengetreten wurde. In Konsequenz dieser Ansichten scheint ihm nichts mehr zu befürchten, als ein Abflauen des U-Boot-Krieges, und ein solches Abflauen zu verhindern ist das Werk der zahlreichen Artikel, die er diesem Thema gewidmet hat. Als Folge seines Rates erwartet er, der jedenfalls ein aufmerksamer Leser der amerikanischen Presse ist, den Übergang der amerikanischen Regierung von der Drohung zur Tat. Es liegt ihm aber nichts daran.

Ein Krieg mit Amerika würde nun freilich einigermaßen in der Luft hängen bleiben, da die Vereinigten Staaten und Deutschland einander weder zu Lande noch zu Wasser viel Schaden zufügen können. Dieser Krieg würde vielleicht erst in dem Augenblick sichtbar werden, in dem sich bei der kommenden Friedenskonferenz zu den Vertretern von England, Rußland, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Serbien und Montenegro auch der Vertreter der Vereinigten Staaten an die lange Tafel setzen würde. Gerade darum haben neben den rein militärischen Gesichtspunkten, die Graf Reventlow vertritt, auch politisch-diplomatische Erwägungen eine gewisse Berechtigung.

Englische Meldungen aus Amerika behaupten, die vorläufige deutsche Antwort in Sachen der „Lusitania“ habe enttäuscht, weil die Antwort auf die von der amerikanischen Regierung gestellten Fragen fehlerhaft sei. Das Bureau

Familiennachrichten.

Am 30. Mai entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Marie Klose

geb. Bein

im Alter von 39 Jahren.

Die Hoffragnenden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Oswitz. Trauerhaus: Hedwigstr. 11.

Am 30. v. Mts. starb nach langer Krankheit die Frau unseres Freundes und Verbandskollegen, des Tischlers R. Klose

Marie Klose geb. Bein

im Alter von 39 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der Oswitzer Kommunal-Friedhöfe.

Im frühen Lenze ihrer Jugend entriß mir der unerbittliche Tod am 31. Mai meine einzige, imiggeliebte, herzensgute Tochter, Schwester und Nichte

Fräulein Gertrud Steiner

im 17. Lebensjahre.

Dies zeigen im namenlosen Schmerz an

Die schwergeliebte Mutter nebst Bruder Alfred.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals ans nach Cosel statt. Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstrasse 73, III.

Am 27. Mai fand den Tod durch Ertrinken in der Oder an der rechten Oderufer-Kleinbahnbrücke unser lieber, guter Sohn, Bruder, Nefte und Cousin, der Klempner

Erich Hilbricht

im schönsten Jugendalter von 20 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die trauernden Eltern nebst Geschwistern und Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, den 3. d. Mts. nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Panus-Friedhofes in Cosel. Trauerhaus: Westendstrasse 6.

Am 27. Mai starb infolge Unglücksfalles beim Baden unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Klempner

Erich Hilbricht

im hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Abteilung IX der Linke-Hofmann-Werke, Wagenbau.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes.

Am 31. Mai verschied unser lieber Freund und Genosse der Arbeiter

Karl Bischoff

im Alter von 33 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Genossen und Genossinnen des Dist. XVI. des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land

Beerdigung: Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Herrnpotsch.

Am 31. Mai starb unser treues Mitglied, der Arbeiter

Karl Bischoff

aus Herrnpotsch, im Alter von 33 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Mitglieder des Sozialdemokr. Vereins Breslau (Land)-Neumarkt.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr in Herrnpotsch.

Am 31. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Sportgenosse, der Hillssattler

Hermann Thiel

im 55. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Sportgenossen der Radfahrer-Abtlg. Rosenthal.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von Rosenthal aus.

Am 27. v. Mts. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Klempner

Paul Adelt

im Alter von 41 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Metallarb.-Verbandes Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Maria-Magdalenen-Friedhofes.

Schöne braunbare Möbel 5 gebrauchte Nähmaschinen

Gründe, Skommod, Bettfüße, aus von 18-48 Mark, tadellos nährend, Stuben-Einrichtg. zu 30, 50, 70 u. 200.

3. vort. Friedrichstrasse 53a. 1807. Berthold Rosenthal, Nikolaistr. 78.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Tilgung der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10-15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatkassenausgaben, Weitere Beträge werden in Zwischenrücken von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können. Eine höhere Verteilung ist wegen der gebliebenen Masse des heranzuführenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Tilgung vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

Reichsbank-Direktorium. Havenstein v. Grimm.

Sommerpielzeit im Lobe-Theater.

Gastspiel Fritz Beckmann vom Lustspielhaus in Berlin. Mittwoch, Donnerstag und Freitag 8 1/2 Uhr. „Meyers“.

Schauspielhaus Operetten-Bühne.

„Der Frauenfeind“. „Der Furbaran“.

11. Pf. Messemblee u. d. Städt. 11. Pf. der Breslauer Union-Braverei.

Liebig Theater

Allabendlich 8 Uhr. Gastspiel 1732 Elsa Grünberg in dem neuesten (Gilberts) Winterfeld-Schlager.

Wenn der Frühling kommt!

Gr. Poesse u. Ges. u. Tanzin 3 Akt.

Viktoria-Theater Haskel

„Fünfte schon wieder an“ Anf. 8 Uhr. Im Garten Konzert.

TT. Talentzien-Theater.

Nur noch 2 Tage: Der Traum eines österr. Reservisten

Österr. Reservisten

Kinematogr. Illustrationen in 4 Akt. z. d. Tongemälde von C. M. Zieher.

Zucker und Zimt

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten 1803 Neue, hochinteressante Kriegsberichte u. d. Prachtspielplan.

Kleiner Anzeiger

Kauf und Verkauf Kinderdrabstiftelle, Hut, Brotmaschine, großer eisener Topf, welche Kindererbschaften für Mädchen, 3-6 Jahre, Kleinkinder, Kindererbschaften, 3 Jahre, 30, weiße Hühner, neue, Mühlsteine (erfahrene), Gremm-Maschine zu verkaufen, 30 Liter, Koffertstraße 22, 1. Etg., I.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Juni 1915 Mittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Diese Gewinne u. St.-N. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German lottery. Includes columns for numbers and prizes in marks.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Juni 1915 Nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Diese Gewinne u. St.-N. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German lottery. Includes columns for numbers and prizes in marks.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Juni 1915 Nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Diese Gewinne u. St.-N. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German lottery. Includes columns for numbers and prizes in marks.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Juni 1915 Nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Diese Gewinne u. St.-N. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for the 5th class of the Prussian-Southern German lottery. Includes columns for numbers and prizes in marks.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Klempner Paul Gerber
Schweikerstraße 4.
Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Juni.

Holt die Brotmarkenhefte ab!

Die Brotmarkenhefte für die nächsten vier Wochen werden in dieser Woche von Dienstag bis Sonnabend in den bisherigen Stellen ausgegeben.

Jeder Haushalt muß seine Brotmarkenhefte an dem Tage abholen, der für ihn festgesetzt ist. Säumige Nachholer machen sich strafbar.

Die Ausgabestellen und Abholstunden sind wieder an den Plakatsäulen bekannt gegeben.

Sente Frauenversammlung.

Eine weitere Frauenversammlung wird heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, abgehalten. Genosse Neulitz wird einen Vortrag halten über: Die Renten der Witwen und Waisen und die erweiterte Kriegswochenhilfe. Der Eintritt ist frei; niemand ist gezwungen, etwas zu versprechen.

Auf einmal!

Wir lesen in der „Schlesischen Zeitung“: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr ist gestern in der Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung in sein neues Amt als Stadtrat eingeführt worden. Sowohl der Bürgermeister als der Stadtverordnetenvorsteher Graf Matuschka begrüßten den neuen Stadtrat mit ganz ungewöhnlich warmen Worten und würdigten seine öffentliche Tätigkeit, die im ganzen Reich wohlverdiente Anerkennung gefunden habe. Nebenbei gilt Molkenbuhr allgemein als einer der verständigsten und nüchternsten Sozialdemokraten, der auch vom Reichsamt des Innern bei Ausführung der sozialpolitischen Gesetzgebung vielfach zu Rate gezogen wird.

Genosse Molkenbuhr, dessen Charakter und Tätigkeit hier so anerkannt hervorgehoben werden, ist seit fast zehn Jahren Mitglied des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und war einst viel verfolgt und auf Grund des Sozialistengesetzes aus seinem Wohnort Hamburg ausgewiesen.

Aus aller Welt.

Zum Untergang der Lusitania.

Die schwedische Zeitung meldet aus Stockholm: Eine Enttüllung im Zusammenhange mit der Lusitanialatastrophe wurde von einem aus Amerika kommenden Schweden gemacht. Dieser Schwede wollte von Amerika direkt nach Norwegen reisen. Er leit Svenska Dagbladet folgendes mit: Der Dampfer, mit dem er reisen wollte, ging drei Stunden früher als Lusitania ab, bei deren Abfahrt er zugegen war. Sämtliche Fahrgäste der Lusitania wurden noch rechtzeitig benachrichtigt, daß der Dampfer nicht nur Munition, sondern auch Kriegsvolk mit sich führte, und die Warnungen ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie hatten in der Tat auch die Wirkung, daß alle Fahrgäste, von den Gefahren der bevorstehenden Reise beunruhigt, sich entschlossen, wieder an Land zu steigen und mit einem anderen Dampfer zu fahren. Als dies dem Beamten des Dampfers mitgeteilt wurde, ließ Kapitän Turner bekannt machen, daß er die Freize für die Überfahrt um zehn Dollars für die Person herabsetze, und diesem lösenden Angebot folgten alle außer zwölf Personen, die sich entschlossen hatten, an ihrer Abreise festzuhalten, und an Land gingen.

Wie verschiedene Morgenblätter gemeldet wird, ist den deutsch-amerikanischen Zeitungen zu entnehmen, daß der Vorsteher der Passagierabteilung der Cunard-Linie in Newyork zugibt, daß sich 4200 Riften Patronen für Handwaffen an Bord befanden, ebenso 1200 leere Schrapnellhülsen, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte. Des weiteren berichtet ein Chemiker Braun aus Pittsburg, daß mit der Lusitania 250000 Pfund eines Chlorpräparates verschifft wurden, das in Frankreich zur Befertigung von Gasbomben dienen sollte. Hieraus erklären sich die Klagen dieser Passagiere, die über erstickenden Rauch berichteten, der bisher der Ergolion durch den abgehoffenen Torpedo zugeschrieben wurde.

Hungeraufstände in Mexiko.

Neuer meldet: In einem Aufruf des Roten Kreuzes um Hilfe für Mexiko wird erklärt, die Republik sei von Hunger heimgesucht und die Bevölkerung der Stadt Mexiko schwebt in Gefahr zu verhungern. — In Aguapulso ist ein Hungeraufstand ausgebrochen. Weiber und Kinder wurden bei der Verteilung von Lebensmitteln im Gedränge totgeschossen.

Der Feldpaketdienst.

Bei der Verendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketsdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Post-Anstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Gewicht beträgt 5 Pfd. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfd. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eisgut- und Güterabfertigungen auszuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfd. Kollgeld) im Voraus zu zahlen. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketsdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabestation zum Militärpaketsdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen fast ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete im Feindesland, namentlich wenn militärische Bewegungen geschehen. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie man vielfach annimmt. Wiese Beschwerden der Abender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zureichend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den alliierten Staaten, Litauen, Mähren, Galizien, Tschechien, Ungarn und Estland — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taren des Friedensdienstes.

Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen für Militärpersonen in allen Standorten in den alliierten Staaten Litauen, Mähren, Galizien, Tschechien, Ungarn und Estland werden auch weiter zur Beförderung angenommen, wenn sie unter der Aufsicht der in Betracht kommenden Truppenteile und Militär-Behörden abgesandt werden.

Gegen die Lebensmittelteuerung.

Der Verbandstag sächsischer Konsumvereine in Leipzig hat am Sonntag folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Der Verbandstag erblickt in der Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel während des Krieges eine ungerechte Verteilung gerade der ärmeren Konumenten. Die Spekulation hat Preise gezerrt, die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang stehen.“

Der Verband, als Vertreter von Interessen der Konsumenten, kann nicht unterlassen, die Regierungsbehörden dringend zu ersuchen, für sämtliche Artikel, die die neue Ernte bringen wird, rechtzeitig Höchstpreise festzusetzen und den Verkaufszwang bzw. Enteignung anzuordnen, damit die Preise nicht wieder so in die Höhe treiben kann, daß es den ärmeren Konumenten geradezu unmöglich wird, die nötigsten Lebensmittel sich anzuschaffen.“

Also auch Leute, die mit der Warenverteilung genau Bescheid wissen, fordern Verkaufszwang und Enteignung für die nächste Ernte. In der Stadtverordneten-Versammlung am Montag erklärte Oberbürgermeister Matting gegenüber der gleichen Forderung des sozialdemokratischen Antrages, ein Verkaufszwang wäre nicht durchführbar. Wir meinen, wenn es möglich ist, alle Baumwolllumpen zu beschlagnahmen und Stoffabfälle, warum

Wie die Russen in Ostpreußen haufen.

Der seit Ende August verschwundene 79-jährige Landeshauptmann Maul aus Insterburg ist jetzt nach dem „B. Z.“ mit vier anderen Personen beim Behalten des Feldes in Ballupönen tot aufgefunden worden. Wie die Verwundungen zeigen, ist Maul von den Russen, die seine Festung niederbrannten und verwüsteten, erschlagen worden. Er begab sich damals nach Ballupönen, um die Frau seines Sohnes, der im Felde steht, in Sicherheit zu bringen. Seither wurde er vermisst und man nahm an, daß der alte Herr nach Rußland verschleppt worden sei.

Verzweiflungsstat eines Vaters.

Ein tragisches Opfer des Krieges.

In Berlin hat sich Montag, nach dem „B. Z.“, eine erschütternde Tragödie abgespielt. Dort wohnte der 39-jährige Schlosser Albert Hühn mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, sieben und neun Jahren. Vor fünf Wochen verlor er durch den Tod seine Frau, die an einer inneren Krankheit gelitten hatte. Während der Krankheit war er von der Einberufung als Landsturmmann befreit. Montag aber sollte er von neuem stellen. Unterdessen hatte er sich vergeblich bemüht, seine drei Kinder bei Verwandten unterzubringen. In das Waisenhaus aber wollte er die Kinder nicht bringen. Der Gedanke, daß seine unmündigen Kinder nun völlig allein dastehen würden, brachte ihn zum völligen Verzweifeln, in der er den Plan faßte, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen. Am Sonntag abend trank er noch einige Glas Bier in einem benachbarten Wirtschaft. Wahrscheinlich hat er dann mehrere Zehn-pfennigstücke in den Gasautomaten geworfen und den Gasbehälter geöffnet. Er beklebte sich mit seinem schwarzen Gehrockanzug und legte sich mit seinen Kindern schlafen. Erst Sonntag nachmittag gegen vier Uhr wurde in dem Hause ein starker Gasgeruch wahrgenommen, der aus der Küche in den Wohnraum drang. Man ließ die Wohnung durch einen Schlosser öffnen und verschaffte dem Gas durch Öffnen der Fenster Abzug. Als man in das Schlafzimmer kam, fand man den Vater und seine drei Kinder, ein Mädchen im Alter von neun Jahren und zwei Knaben von fünf und sieben Jahren, leblos in den Betten liegen. Die Toten wurden nach dem Schaukasten geschafft.

Rätselhafte Brände in Petersburg. Nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Petersburg ist dort im Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in der Petrower-Strasse ein Brand entstanden, der nicht geringen Schaden verursachte. Ober Palast,

fall es da unmöglich sein, für die wichtigsten Lebensmittel den Verkaufszwang bei erschwinglichen Preisen durchzuführen.

Die Bucherpreise auf dem Breslauer Schlachthofe

waren am Dienstag der Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Herr Neugebauer, der Obermeister der Breslauer Fleißerinnung, hat gelegentlich einer Besprechung beim Regierungspräsidenten und in einer Innungs-Versammlung von Viehpreisen gesprochen, die an Bucherpreise grenzen. Ein Bild der Preistreibeerei gewinnt man, wenn man es schreie, daß ein Händler beispielsweise an neun Schweinen allein 800 Mk. verdiente, ein anderer bei einem Schweine sogar 175 Mark, an einem Bullen 300 Mark.

Durch den Vorwurf der Bucherpreise fühlten sich die Viehhändler beleidigt und die Herren Streckler, Jehnißch, Kaschke und Jung klagten als Vertreter des Viehhändler-Vereins gegen den Obermeister der Fleißerinnung.

Ein Vergleichsvorschlag der Privatkläger scheiterte daran, daß sich der Obermeister lediglich im Interesse des guten Einvernehmens des Standes der Fleißer mit den Viehhändlern zu einem Vergleich bereit erklärte. Den Privatklägern genügte diese Erklärung nicht. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung. Er ging von der Ansicht aus, daß dem Angeklagten jede Absicht der Beleidigung fernzulegen habe. Die Kosten wurden den Privatklägern auferlegt.

Das Ende der Kartoffelnot.

Vor etwa zwei Wochen erklärte der Staatssekretär Dr. Delbrück in der Budgetkommission des Reichstages, daß wir „in Kartoffeln fast ersaufen“. In der Tat kommen jetzt auf einmal ganz gewaltige Vorräte an Kartoffeln zum Vorschein. Mit Genehmigung verfiel die „Deutsche Tageszeitung“, daß ihr mitgeteilt wurde, die Gemeindeverbände haben Weisung erhalten, alle Kartoffeln, wenn nicht etwas anderes ausdrücklich vereinbart worden ist, spätestens bis zum 30. Juni abzunehmen. Die Gemeindeverbände können dann sehen, wie sie die Kartoffeln loswerden. Einige Gemeindeverbände haben auch bereits das für ihren Bezirk erlassene Verbot der Kartoffelausfuhr aufgehoben.

Die Kartoffelproduzenten werden nun in der Tat dafür belohnt, daß sie die Kartoffelvorräte solange zurückgehalten haben. Hoffentlich sehen sich aber die Gemeindeverbände die gelieferten Kartoffeln recht genau an, damit nicht bereits verborbene Kartoffeln angekauft werden. Von vielen Seiten wird ein Sinken der Kartoffelpreise im Handel gemeldet. Alle diese Erfahrungen müssen dazu führen, daß die neue Kartoffelernte sofort beschlagnahmt wird, damit sich der Bucher nicht wiederholen kann.

Wo bleibt die schuldige Rücksicht?

Zum Artikel unter dieser Ueberschrift in der Sonnabend-Nummer scheidet uns Herr C. Dürr folgende „Berichtigung“:

„1. Das Schreiben an Dreiocker ging nicht von Herrn Paul Kajowitsch aus, sondern von den Deutschen Erben als solchen.“

2. Als das Schreiben an Dreiocker erging, war die Miete noch nicht bezahlt, obwohl Frau Dreiocker ohne irgendwelche Beeinträchtigung ihres Lebensunterhalts imhause war, ihre Mietschuld zu begleichen. Die „schuldige Rücksicht“ fällt dann fort, wenn es sich um grundloses Verweigern der Mietzahlung handelt.“

Zu dieser „Berichtigung“ wollen wir nur bemerken, daß die Frau am 23. Mai mit der Miete für Mai laut Gesetz noch nicht rückständig war. Und trotzdem das Mahn- und Drohschreiben! Reist das etwa die schuldige Rücksicht?

der Palastkommandant, unterrichtete den Großfürsten telegraphisch von dem Vorfall.

Aussehen erregt die Tatsache, daß am selben Tage sich in Petersburg noch mehrere rätselhafte Brände ereigneten, u. a. im Gebäude der Gendarmenverwaltung. Die von der Großfürstin Maria Pawlowna eintreffende Sonderkonferenz, die Abwehrmaßnahmen gegen die auffallend große Zahl von Gebäuden in Rußland und Ostpreußen wie in den für die Militärzwecke arbeitenden Betrieben ausarbeiten soll, befragt, den Minister des Innern um schleunige eine hohe Vorkehrungen zu ergreifen.

Eine Hochzeit als gefangenener russischer Offiziere. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Hannover: Ein Landsturmmann residierte im Offiziers-Gefangenenerlager seiner Inspektion gemäß die einzelnen Schlafräume der Gefangenen vor 10 Uhr abends. Nur traf er etwa zehn russische Offiziere noch auf dem Korridor. Auf seine Anordnung hin, sich sofort in ihre Räume zu begeben, wurde er von zwei russischen Offizieren gefangt und aus dem Fenster hinaus ins Freie gekürzt. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man den Soldaten ins Lazarett, wo er nach einigen Stunden verschied.

Der Fall klingt so unglaubwürdig, daß man ihn nur mit Vorbehalt wiedergeben kann. Sollte er sich aber wirklich so zugetragen haben, so haben die Täter die schwerste Strafe zu erwarten. Gleich doch auf jeden tätlichen Angriff in solchen Fällen die Todesstrafe.

Das rätselhafte Verschwinden einer Frau beschäftigt jetzt die Hamburger Kriminalpolizei. Anfang Mai logierte sich eine Frau, die sich Martha Thies nannte, Schauspielerin und Frau eines Hamburger Kaufmanns sein wollte, in Bierkrug bei Holzberg mit ihrem sieben Monate alten Knaben Otto ein. Zugereist waren die beiden aus der Richtung Berlin. Nach einigen Tagen kam der angebliche Mann auf kurze Zeit zum Besuch, um sich dann wieder zu entfernen. Am Sonnabend vor Pfingsten traf ein gutgekleideter junger Herr in Bierkrug ein. Er machte die Bekanntschaft der Frau, und unternahm mit ihr Spaziergänge. Am Dienstag nach Pfingsten entfernten sich die beiden Leute mit dem Kinde. Kurze Zeit darauf kehrte der junge Mann etwas aufgeregt zurück, erkundigte sich nach dem Zuge nach Wölln und reiste ab. Noch am selben Tage wurde das Kind nackt auf einer Wiege des Grundstücks Bierkrug aufgefunden, dagegen war die Mutter verschwunden. Ueber ihren Verbleib konnte bisher nichts ermittelt werden. Man nimmt an, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist oder Selbstmord verübt hat. Unter ihren Sachen wurde eine Frisierbürste von Unteroffizier Otto Wiejinger, 6. Komp. Landwache-Infanterieregiments Nr. 106, gefunden. Am Tage nach ihrem Verschwinden ging ein Brief ein, der in Hamburg 14 abgestempelt ist und als Abender der Namen Thies, Jolewrood 14, trägt. Name und Straße sind jedoch in Hamburg unbekannt.

Gegen die Teuerung der Lebensmittel.

Die letzte Debatte im Reichstag drehte sich am Sonnabend um den Kriegswirtschaftsplan für das Jahr 1915/16. Die Budgetkommission beantragt, den Reichsfinanzminister zu ersuchen, bei der Aufstellung des Planes:

1. zum Zweck einer wollesten Kartoffelverorgung der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicherzustellen;
2. soweit hierzu eine Beschlagnahme nötig ist, vorzugsweise Betriebe von über 10 Hektar Kartoffelland heranzuziehen.

Seitens der sozialdemokratischen Fraktion liegt ein Antrag vor, der die Verbündeten Regierungen ersucht, angeht die für die weitesten Volksteile unerschwinglichen Lebensmittelpreise, die bei dem günstigen Stande der Nahrungsmittelversorgung Deutschlands in keiner Weise gerechtfertigt sind, schleunigst die Höchstpreise für Getreide, Mehl, Brot und Kartoffeln wesentlich herabzusetzen und für Hülsenfrüchte, Fleisch, Fleisch und Schmalz sofort niedrige Höchstpreise festzusetzen.

Weiter verlangt der Antrag, daß die dem Bundesrat erteilten Befugnisse, soweit sie sich auf Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel beziehen, am 1. August auf einen Ausschuss für Lebensmittelversorgung übergeben, der aus 12 vom Bundesrat, 12 vom Reichstag ernannten Mitgliedern und einem vom Reichsfinanzminister ernannten Vorsitzenden besteht. Ein anderer Teil dieses Antrages fordert, daß die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung einer Reichsstelle für Lebensmittelversorgung übertragen wird, die unter anderem das Recht der Beschlagnahme von Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Vieh, sowie deren Erzeugnissen erhalten soll. Die Verwendung von Viehgetreide zur Verfütterung soll verboten werden, ebenso die Erzeugung von Futtermitteln aus Getreide, Kartoffeln, Obst und Beeren, soweit diese als Nahrungsmittel zu verwenden sind. Endlich verlangt der Antrag, daß die Einschränkung der Maßverwendung in den Bierbrauereien auf 60 Prozent des Durchschnittsmaßes weiter bestehen bleibt.

Abg. Wurm (Soj.):

Meine Freunde haben aus der Verhandlung der Budgetkommission die Heberzeugung gewonnen, daß die vorhandenen Nahrungsmittel vollkommen ausreichen. Um so unverständlicher und unerfreulicher ist die Lebensmittelpolitik der Regierung. Die Verteuerung der Lebensmittel ist ja vor allem dadurch hervorgerufen, daß man viel zu spät und viel zu wenig planmäßig vorgegangen ist. (Sehr richtig! links.) Wir haben am 1. August dem Bundesrat Vorschläge gegeben, wie er sie nach dem Wesen des Reichs wahrhaben hat. Er hätte absolute diktatorische Vollmachten, zu tun, was ihm beliebt, der Reichstag ist bis auf den heutigen Tag ausgeschaltet gewesen, die Presse steht unter Zensur, Versammlungen gegen die Lebensmittelteuerung sind verboten, die Kommunisten haben keine Möglichkeit sich zu wehren. Um so dröcklicher ist die Verantwortung der Regierung. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften haben bereits am 30. August und dann noch zu wiederholten Malen bis ins einzelne gehende Vorschläge dem Bundesrat unterbreitet, der Stillestand hat sich gerührt, aber alles, was geschrieben ist, ging so langsam, wie ein Schneckenhaus, teilweise hat man sich auf den Boden geschleift, hohe Höchstpreise sind notwendig, um das Volk zum Sparen zu erziehen. (Hört, hört!) Der Gedanke ist zum Ausdruck gebracht von dem Ministerialdirektor H. Braun, der da sagt, der Zwang zum Sparen werde am besten durch hohe Preise ausgeübt. Kolleg: Fabianer schreibt in einem Kriegsbildchen:

„Eßt weniger.“

„Eßt weniger.“ dann kommt man mit weniger aus, feldsparfam! Ja, leben Sie sich einmal im Volk aus. Der Berliner Physiologe Professor Kluge hat in der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: „Für etwa 5 Prozent unserer Bevölkerung haben ein Einkommen von über 2000 Mark. Die Wohnung zur nötigen Sparlichkeit bei der Ernährung richtet sich also eigentlich nur auf diese etwa 5 Prozent bestehende Minderheit. Aber die Mahnung zum Sparen und zum weniger essen ist geradezu ungeheuerlich, soweit sie an die 95 Prozent gerichtet wird, die nicht in Überfließ schwelgen, sondern von denen zweifelslos schon viele unterernährt sind.“ (Hört, hört! links.) So spricht ein Mann der Wissenschaft.

Wie war es denn mit den Kartoffeln? Der Bundesrat hatte zunächst im Dezember Höchstpreise festgelegt, die ungefähr den Verhältnissen entsprachen. Aber die Landwirte haben die Kartoffeln zu niedrig gehalten und auf höhere Höchstpreise gewartet, sie waren zum Glück Engel, wie das ja auch auf anderen Gebieten zu beobachten ist. (Weiter links und sehr gut! links.) Aber auch die neuen Höchstpreise genügen den Landwirten nicht, sie warten auf immer höhere Höchstpreise. Es kam dann die neue Verfügung im April dieses Jahres mit der Reichsstelle für Kartoffelversorgung. Diese Stelle hat den Grundbesatz aufgestellt, man müsse den Landwirten einen Anreiz zum Verkauf geben, damit sie die Kartoffeln nicht verfüttern. Einen solchen Anreiz erzielte man in steigenden Zuschlägen, sogenannten Reports.

Auf deutsch: Liebesgaben.

(Weiter links und sehr gut! links.) Soundsoviel Kartoffeln sind vorhanden, weil sie von denen, die nicht genügend hohe Preise bekommen konnten, zurückgehalten worden sind. Man hat die Berechnungen über die Menge der vorhandenen Kartoffeln als falsch bezeichnet, man hat sogar gesprochen von einer Masche der Wissenschaft. Ach es war eine Masche der Verwaltungsbehörden, die nicht imstande waren, eine richtige Statistik aufzunehmen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Jetzt sollen die Kommunisten den Minderbemittelten die Kartoffeln etwas billiger abgeben. Wie will man heute feststellen, ob eine Familie minderbemittelt ist oder nicht. Wir müssen verlangen, daß das Reich die Last trägt und daß die Grenze von 2100 Mark angehoben wird. (Sehr richtig! links.) Wir müssen aber auch eine

Herabsetzung der Höchstpreise

verlangen, denn die heutigen Höchstpreise sind festgesetzt zu einer Zeit, wo man annahm, daß nicht genug Kartoffeln da sind. Jetzt kommt die Reichsstelle den Gemeinden mit dem schönen Vorschlag: Kauft sofort Ihr könnt, wir geben Euch eine Mark zurück für das Risiko, das durch das Lager entstanden ist. Die Kommunen bekommen eine Mark, aber der Landwirt, der die Kartoffeln länger liegen läßt und sie später verkauft, erhält für dasselbe Risiko vier Mark. (Hört, hört!) Und was heißt es mit den Mehlpreisen? Von 1914 auf 1915 ist der Weizenmehlpreis von 50 auf 180 Mark, der Roggenmehlpreis von 47 auf 222 Mark gestiegen. (Hört, hört!) Kein Wunder, daß dann

die Stogmächten 12 bis 18 Proz. Erhöhen

zahlen. Aber ob das Volk dabei auf seine Kosten kommt, das ist eine andere Frage. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Und wie hat die Verfügung gewirkt, wonach die Gemeinden auf den Kopf der Bevölkerung bis zu 15 Mark Dauerware kaufen müssen? Die Händler schmeicheln, die Produzenten schmeicheln, die Preise liegen umgekehrt in die Höhe. (Sehr richtig! links.) Und wie schaut es für das Volk aus? Die Preise sind nicht nur... Die Landwirte werden... (Sehr richtig! links.)

ten, sie füttern wieder kleine Schweine auf, sie bringen infolge dessen wieder starkes Fleisch auf den Markt. Wir verlangen deshalb, daß sofort Höchstpreise auch für Fleisch festgesetzt werden, damit diesem Zustand ein Ende gemacht wird. Weiter haben wir beantragt, daß Maßnahmen zur

Sicherung der nächsten Ernte

im weitgehendsten Maße getroffen werden. Wir schlagen die Einweisung eines Ausschusses für Lebensmittelversorgung vor. Jetzt ist der Reichstag ausgeschaltet, er erfährt nur nachträglich, was geschieht, aber er kann niemandem zur Verantwortung ziehen. (Hört, hört!) Wir brauchen eine planmäßige Regelung des Verbrauchs, planmäßige Mittel gegen ein Auswüchsen und Verteuerung. Im Gegensatz zum Deutschen Landwirtschaftsverbanden, die Landwirte muß unter der Kontrolle der Allgemeinheit stehen. (Sehr richtig! links.) Wir schlagen die Sozialdemokraten die Sozialistierung sich als dringend notwendig erachtet hat, so gerade auf diesem Gebiete, wo es sich gerade hat, wie die Lebensmittelversorgung des Volkes beschränkt werden kann, wenn es nicht die Verfügung über seinen eigenen Boden hat. Das Programm des Deutschen Landwirtschaftsverbandes aber sagt, daß die Landwirtschaft der Herr ist, dem sich die Konsumenten unterordnen haben. Die Kriegsgemeinschaft ist nach dem Staat eine gemeinnützige, die Lebensmittel sollen an das Reich abgeliefert werden für gemeinnützige Zwecke. Der Zweck ist gut, aber es geht nicht, daß

die Kräfte zahlen soll für die Armen.

(Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Einmal Lebensmittel müssen so reich wie möglich durch eine Herabsetzung des Preises beschafft werden. Wir müssen verlangen, daß die Kriegsgemeinschaft ihre Preisherabsetzung auf einige Wochen zurücksetzt. Notwendig ist es auch, der schwer arbeitenden Bevölkerung mehr Brot zur Verfügung zu stellen. Der Deutsche Landwirtschaftsverband verlangt jetzt schon wiederum eine Erhöhung der Höchstpreise, obwohl sich das Ergebnis der neuen Ernte noch gar nicht übersehen läßt. (Hört, hört!) Das ist ein Spiel der Kräfte, dem von anderer Seite das Wort geredet wird, hat gerade die heutigen Mischstände erzeugt. Schon jetzt ist ja ein wildes Spekulationswetter wieder im Begriff, voranzukommen zu machen. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung diese Anläufe für nichtig erklärt.

Gegen die es Schwarzhandel.

Gegen diesen verderblichen Schwarzhandel hilft nur planmäßige Organisation und zweckmäßige Beschlagnahme durch eine unabhängige Behörde. Ganz unverständlich ist auch die hohe Interpretation, dem Deutschland ist das Zwischenhandelsland der Welt, wir haben in diesem Jahre weit mehr Zucker als sonst. Aber trotzdem sind die Preise in die Höhe gegangen. (Hört, hört!) Die übrigen Forderungen unseres Antrages sind selbstverständlich. Nichts, was zur menschlichen Nahrung dienen kann, darf zur Alkoholherzeugung verwandt werden.

Zahlen Sie die Frauen und Kinder her, die Frauen und Kinder derer, die dreuen ihr Leben opfern, vor dem Kanar, schätzen Sie das Volk gegen die Betrüger, die ihm am Lebensmark saugen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fischel (Op.):

Meine Freunde waren schon im Dezember für eine durchgreifende Regelung der Lebensmittelversorgung. Ein schwerer Fehler der Kriegsgemeinschaft ist es gewesen, daß sie nicht rechtzeitig für eine richtige Regelung der Mehl- und Getreidepreise gesorgt hat. (Sehr richtig!) Viele Klagen des Volkes wären hätte hätte hätte geworden, wenn man besser für Durchführbarkeit der Höchstpreise gesorgt hätte. Wir erwarten, daß die Regierung zur Sicherung der nächsten Ernte planmäßig vorgeht und eine feste Hand beweist als bisher. Die sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Getreide, Mehl, Brot und Kartoffeln halten wir allerdings nicht für möglich. Ein Höchstpreis für Mehl und ohne Berücksichtigung der Qualitäten ist ebenfalls undurchführbar. Dagegen, daß in die Organisation, die die Verwaltung des Getreides in die Hände bekommt, auch erfahrene Landwirte kommen, haben wir nichts. Aber die Gerechtigkeit erfordert, daß auch die Konsumanteninteressen von dieser Behörde wahrgenommen werden. (Lebhafter Zustimmung.)

Abg. Dr. Koeside (konf.):

Der Wurm hat wieder, wie in Friedenszeiten, den Wurm als Krügelknaben benutzt. Dagegen protestieren wir mit allem Nachdruck. (Abg. Wurm: Ich auch!) Dann haben Sie etwas anderes gesagt, als Sie gemeint haben, oder wir auf der rechten haben Sie vollständig mißverstanden. — Die Verteuerung der deutschen Landwirtschaft ist von Anfang an dafür eingetreten, daß dem deutschen Volke das Brot nicht bereinert werde, daß die Getreidepreise auf ein bestimmtes Maß zurückgegränzt werden sollen. Im Interesse des Geldbesitzers der Landwirte hätte es gelegen, der Spekulation zur Erhöhung der Preise, die bereits eingetreten hatte, freien Lauf zu lassen. (Sehr wahr! rechts.) Herr Wurm hat von hohen Profitten der Landwirtschaft gesprochen. Ich behaupte, daß es keinen Gewinn gibt, dem so mitgespielt worden ist, wie der deutschen Landwirtschaft. (Sehr gut! rechts.) Es hätte längst vor dem Kriege die wirtschaftliche Notwendigkeit erfolgen müssen, dann wären alle die Fehler, unter denen die Landwirtschaft hat leiden müssen, vermieden worden. (Sehr richtig! rechts.) Werden die Mehlpreise herabgesetzt, so kann der Landwirt nicht mehr müssen, und die Folge wird eine Teuerung sein, wie wir sie noch nicht erlebt haben. Auch die Kartoffeln müssen einen bestimmten Preis behalten, wenn all die Aufwendungen, die der Landwirt für sie machen muß, sich bezahlt machen. In dem von den Sozialdemokraten geforderten Ausschuss für Lebensmittelversorgung vermischen wir eine genügende Vertretung der Landwirtschaft. — Wir dürfen uns in dieser schweren Zeit nicht gegenseitig angreifen, sondern müssen gemeinsam wirtschaftlich durchhalten.

Staatssekretär Dr. Felbrück:

Zu der Kommission ist an den Maßnahmen der Regierung Kritik geübt worden. Ein Teil der Kritik ist von uns erledigt worden, im allgemeinen möchte ich behaupten, daß wir vor der Geschichte bestehen werden, die Regierung, die Arbeiter und die Arbeiter! Auf keinen Fall sollten wir uns die Freude an dem Bestehenden verfallen durch gegenseitige Vorwürfe. (Sehr richtig!) Gegenwärtig wird geprüft, ob unsere Getreidepreise so groß sind, daß eine Vergrößerung der Produktion für deren besonders bedürftige Bevölkerungsteile erfolgen kann. Wenn Herr Wurm die Höhe unserer Preise kritisiert hat, so stelle ich fest, daß die Preise in Deutschland niedriger sind als in dem Ausland, mit dem wir Krieg führen. Ohne Beschlagnahme sind Höchstpreise nicht durchführbar; aber nicht alle Waren eignen sich zur Beschlagnahme. Dazu gehören zum Beispiel die Kartoffeln. Aus den Erfahrungen mit den Höchstpreisen folgt, daß wir das Markthandelsmonopol auf jeden Fall aufrechterhalten müssen. Mit der Bildung der beantragten Kommission würden wir den versorgungsabhängigen Boden vollständig verlassen. Bisher sind alle Maßnahmen der Regierung getroffen unter dem Gesichtspunkt: Was ist notwendig, nicht im Interesse einer bestimmten Gruppe, sondern im Interesse des Volkes des Vorgesetzten. Das würde bei einem solchen Ausschuss naturgemäß anders werden. — Mit den Maßnahmen der Kriegsgemeinschaft sind wir auch nicht immer einverstanden gewesen, aber ich habe es zur Ehrenrettung dieser Gemeinschaft für angebracht, zu erklären, daß ihre führenden Mächte das noch immer nicht ändern werden. (Großer Beifall.)

Abg. Dr. David (Soj.):

Herr Dr. Koeside hat es so dargestellt, als ob Kollege Wurm die Ehre des Bauerntums angegriffen. Das wissen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Der Bauerstand steht nie und nimmer so hoch, wie jeder andere arbeitende Stand, aber höher als der Bauerstand steht die Gesamtheit. Die Macht des Volkes muß in der Lage bleiben, sich ausreichend zu ernähren. Die hohen Preise haben der großen Masse des Volkes schwere Entbehrungen auferlegt und kleinen Kreisen unberechtigt hohe Gewinne gebracht. (Sehr wahr! bei den Soj.) Wir sagen nicht, daß die Bekämpfung der agrarischen Produzenten daran Schuld trägt, aber Herr Koeside darf auch nicht behaupten, daß es nur den agrarischen Produzenten keine Schuld gibt. (Sehr wahr! bei den Soj.) Gegen das ungesunde Ausbeuterverhalten, das nur auf Wucherpreise ausgeht, kann nicht schief gemacht werden. Die Marktspekulationen sind heute mir verwerflich, obwohl wir keinen Einfluß haben. Das ist ein ungesunder Zustand, den wir durch die Zentralstelle ein Ende machen wollen. Parteipolitische Tendenzen verfolgen wir nicht, die wirtschaftlichen Sonderinteressen aber müssen berücksichtigt werden. Verfassungsrechtliche Bedenken können nicht in Frage kommen. Das Reich verlangt, daß der einzelne sein Leben für das Vaterland opfert, und da sollte es nicht verlangen, daß der einzelne auf Sonderprivilegien verzichtet? Im Kriege darf niemand höheren Gewinn in Anspruch nehmen, und im Kriege muß jeder bereit sein, materielle Opfer zu bringen. Das ist der Kern unseres Antrages. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hiermit schließt die Debatte. Persönlich erwartet sich Herr Wurm (Soj.) wegen dem Vorwurf, den Bauerntum la seine Gemüchlichkeit in seiner Ehre herabgesetzt zu haben. Der sozialdemokratische Antrag wird bis auf die Qualität, die sich auf die Verteuerung von Brot und auf die Einschränkung der Maßverwendung beziehen, in einem einzelnen Teil abgelehnt. Die Vorschläge der Kommunisten werden aufgegeben. Ein weiterer Antrag der Kommunisten, daß sämtliche Mannschaften während der Dauer des Krieges

bei Beurteilungen freie Eisenbahnfahrt

erhalten sollen, wird einstimmig angenommen. Eine Petition auf Verwendung von Kriegswalzen in Reichsbahnen wird dem Reichsminister zur Veranschlagung überwiesen. Schließlich wird der Antrag zur Veranlassung des Reichstages bis zum 10. August 1915 angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nach Verlesung der staatsrechtlichen Verordnung betr. die Veranlassung der Präsidentschaftlichen Wahlkommission, die in ein Buch aus stellen, Volk und Vaterland ausstellen. Schluß: 9 Uhr.

Parteiangelegenheiten.

Französische Arbeiter für den Frieden

Die Pariser Gewerkschaften haben zum 1. Mai folgende Resolution angenommen, die von der „Sovante“ infolge des Eintreffens der Zensur nur zerstückelt wiedergegeben werden konnte, deren vollständigen Wortlaut die „Berliner Tagwacht“ wiedergibt:

„Die am 1. Mai 1915 im Gewerkschaftshaus versammelten organisierten Arbeiter können an diesem Tag ein Weltmanifestation der Arbeiter ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an die proletarische Internationale. Der gegenwärtige Krieg, der ihnen ihren Friedensbemühungen zum Trotz von einer eroberungs- und herrschaftlichen Klasse aufgezwungen wurde, läßt sie nichts aufgeben von ihren Hoffnungen auf menschliche Brüderlichkeit und von ihrem Ideal der sozialen Umwälzung.“

Ihre Gedanken gehen über die Schlachtfelder, über die Landesgrenzen hinweg zu ihren Brüdern in den kriegführenden Ländern, die, wie wir selbst, die Opfer des europäischen Imperialismus und Militarismus sind, die den Krieg heraufbeschworen haben.

Dieser Krieg soll der letzte der Kriege sein und deshalb muß er folgende Ergebnisse haben:

1. die Unberücksichtigung der Autonomie der Völker;
2. die Abschaffung aller Geheimdiplomatie;
3. die Einschränkung der Rüstungen als Maßregel, welche die allgemeine Abrüstung vorbereiten soll;
4. die Durchführung des obligatorischen Schiedsgerichts bei allen Konflikten zwischen den Nationen.

Ueber den gegenwärtigen Zustand hinweg richten sie an ihre mobilisierten Genossen den Ausdruck brüderlicher Gesinnung und geben ihnen die Versicherung, streng geeinigt auf dem gewerkschaftlichen Boden zu bleiben, um ihnen ihre Organisation, die Bewahlerin ihrer Klasseninteressen, zu erhalten. Sie senden den Müttern, Vätern und Frauen ihrer toten Genossen ihr tiefes Mitleid und Schwören, keine Anstrengung zu scheuen, um ihnen die Entschädigungen zu verschaffen, die ihnen die Nation von Gesetzes wegen schuldet.

Sie brüden die Hoffnung aus, daß dieser Krieg bald beendet sein werde; daß durch den Frieden das Recht gegen die brutale Gewalt siegen wird, damit die widerwertigen Völker auf immer in den Vereinigten Staaten der Erde zusammenzuschließen in einer Internationalen der Tat und der Ideen, ihren Marsch nach vorwärts wieder aufnehmen können, im Sinne einer friedlichen und menschlichen Entwicklung.

Sie senden dem Proletariat der ganzen Erde ihren brüderlichen Gruß und trennen sich mit dem Rufe: Es leben die Gewerkschaften! Es lebe die Arbeiterinternationale!

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

8500

Beser! Bedenkt bei Euer Einkäufen unsere Separaten und die Abrechen des Beser! Quellen-Bezeugnisse.

Bilz-Sinalco

Bronn & Co. Brause... Thomas Brause...

Allwaren

Mosenfeld, H. Kupferstraße 27.

Bäckerien und Konditoreien

Vreth, Carl, Oderstrasse 29... Bäckerei...

Badeanstalten.

Prichnik, Gab. Reie Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlot, J. Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Eiling, J. Reuberstr. 2, Ede Gassenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler... Brauerei Sacrau... Topf & Görde...

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Cite, Paul, Silberstraße 16, Tel. 2704.

Bürsten-Fabriken

Günther, A.H. Grottenstraße 14, Markt.

Café

Refugien-Café, Ring 6, Markt.

Drogen und Farben

Alt, Joh. A. Markt 111... Drogerie...

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Co. Grottenstraße 20... Eisenwaren...

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Engel, Joh. Grottenstraße 20, Tel. 2182.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Engel, Joh. Grottenstraße 20... Nähmaschinen...

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl... Fleischerei...

Ripper, Adolf... Lindner, Fritz... Kummel, Friedr.

Lindner, Fritz

Lorenz, Carl... Lindner, Fritz...

Bäderanstalten.

Prichnik, Gab. Reie Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlot, J. Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Eiling, J. Reuberstr. 2, Ede Gassenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler... Brauerei Sacrau... Topf & Görde...

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Cite, Paul, Silberstraße 16, Tel. 2704.

Bürsten-Fabriken

Günther, A.H. Grottenstraße 14, Markt.

Café

Refugien-Café, Ring 6, Markt.

Drogen und Farben

Alt, Joh. A. Markt 111... Drogerie...

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Co. Grottenstraße 20... Eisenwaren...

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Engel, Joh. Grottenstraße 20, Tel. 2182.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Engel, Joh. Grottenstraße 20... Nähmaschinen...

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl... Fleischerei...

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.

Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage. Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.

Bisherige Einzahlung auf Sparbüchern annähernd 1 Million Mark.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen bis 100 Mark ohne Kündigung... über 1000 " " 60 "

In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater... Kaiser-Wilhelm-Theater...

Kolonialwaren

Breitel, Walter... Kolonialwaren...

Korsett-Haus.

Lisebeth Dressler... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Korsetts

Fischer, Gulda... Korsetts...

Altes Oberflößen Hohenzollern-Garten

Paul, Gustav... Hohenzollern-Garten...

Rosfleischerei u. Wurstfabrik

Oh, Morth... Rosfleischerei...

Sargmagazine

Benedig, Geb... Sargmagazine...

Schirme, Stöcke

Kirsch, M... Schirme, Stöcke...

Seifengeschäfte

Berger, Adolf... Seifengeschäfte...

Tinten

Santenb-Elmie... Tinten...

Schankwirtschaften

Birke, A... Schankwirtschaften...

Hennig, H.

Hennig, H... Hinters...

Schirdewan, C.

Schirdewan, C... Schirdewan...

Schumm, A.

Schumm, A... Schumm...

Seidel & Co.

Seidel & Co... Seidel...

Vogel & Co.

Vogel & Co... Vogel...

Gebr. Wolff

Gebr. Wolff... Gebr. Wolff...

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan, Eduard... Schuhw. u. Schuhmacher...

Christmann

Christmann... Christmann...

Central Schuhhaus

Central Schuhhaus... Central Schuhhaus...

Schuhwaren-Engros

Schuhwaren-Engros... Schuhwaren-Engros...

Trauer-Kleidung

Benedix, J... Trauer-Kleidung...

Verkehrs-Institut

Verkehrs-Institut... Verkehrs-Institut...

Hauschner, Fr.

Hauschner, Fr... Hauschner...

Werkzeuge, Baubeschläge

Schubert, Rob... Werkzeuge, Baubeschläge...

Weiss- und Wollwaren

Carthel, Otho... Weiss- und Wollwaren...

König Karoline

König Karoline... König Karoline...

Wild- und Geflügel

Adler, J... Wild- und Geflügel...

Zahn-Ateliers

Andersjowski, W... Zahn-Ateliers...

Zigaretten u. Zigaretten

Baingo... Zigaretten u. Zigaretten...

Endlich das Richtige!

Endlich das Richtige!... Endlich das Richtige!

Lampke, M.

Lampke, M... Lampke...

Ormanda 2

Ormanda 2... Ormanda...

Thaler

Thaler... Thaler...

Pöpelwitzer Lokale

Pöpelwitzer Lokale... Pöpelwitzer Lokale...

Scheitniger Lokale

Scheitniger Lokale... Scheitniger Lokale...

Die beste Unterhaltungsliteratur in die Vorwärts Bibliothek

Die beste Unterhaltungsliteratur in die Vorwärts Bibliothek... Die beste Unterhaltungsliteratur in die Vorwärts Bibliothek...

Jeder gut gebundene Band kostet 1.- Mk.

Jeder gut gebundene Band kostet 1.- Mk... Jeder gut gebundene Band kostet 1.- Mk...

Trauer-Kleidung

Trauer-Kleidung... Trauer-Kleidung...

Verkehrs-Institut

Verkehrs-Institut... Verkehrs-Institut...

Waren- u. Kaufhäuser

Waren- u. Kaufhäuser... Waren- u. Kaufhäuser...

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“... Kaufhaus „Adler“...

Eine gute Reklame Bezugsquellen-Verzeichnis!

Eine gute Reklame Bezugsquellen-Verzeichnis! für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!